

DIE BODENDENKMALE UND IHRE HISTORISCHE AUSSAGE

Die in der Landschaft sichtbaren unbeweglichen Bodendenkmale des Bezirkes Karl-Marx-Stadt repräsentieren einen Zeitraum von mehr als zweieinhalb Jahrtausenden Besiedlungsgeschichte. Ausschließlich auf das Vogtland ist heute das Vorkommen von H ü g e l g r ä b e r n beschränkt. Hier haben sich in den Wäldern etwa 25 solche einzeln oder in kleinen Gruppen zusammenliegende Grabanlagen erhalten. Der Durchmesser schwankt zwischen 8 und 12 m, die Höhe beträgt nur selten mehr als 1 m. Durch Ausgrabungen einiger Hügel wissen wir, daß es sich bei den meisten von ihnen um Gräber aus der Jungbronzezeit (etwa zwischen 1100 und 800 v. u. Z.) handelt, die damit zu den ältesten ortsfesten Bodenaltertümern in unserem Bezirk zählen. Diese Grabhügel — dazu eine Höhensiedlung und ein Burgwall (s. unten) — sind aufschlußreiche Zeugen der infolge günstiger klimatischer Verhältnisse relativ dichten Besiedlung des Vogtlandes während der jüngeren Bronzezeit. Die sozialökonomischen Verhältnisse waren noch weitgehend urgesellschaftlich, der Wertmesser Metall als wichtiger Rohstoff für Produktions- und Schmuckgegenstände führte aber zu beginnender sozialer Ungleichheit und in der Folgezeit zum allmählichen Verfall der Urgesellschaft. — Den Aufbau der vogtländischen Hügelgräber zeigt eine untersuchte Anlage in Plauen-Chrieschwitz: Die Grabsohle bildete ein Steinpflaster, um die Zentralbestattung (Urne mit Leichenbrand, dazu Gefäße und bronzene Schmuckgegenstände als Beigaben) war ein innerer, am Hügelrand ein äußerer Steinkranz angelegt; die Hügelschüttung bestand aus steinigem Material. Neben der zentralen Bestattung enthielt die Grabanlage weitere, später eingetiefte Gräber (sog. Nachbestattungen).¹⁵

Daß jedoch nicht alle Hügelgräber in der Bronzezeit errichtet worden sein müssen — bei unberührten Anlagen sind Zeit- und Kulturzugehörigkeit selbstverständlich nicht bestimmbar — beweist das bekannte Grab von Ruppertsgrün, Gem. Liebau, Kr. Plauen. Es war im 5. Jh. v. u. Z. von Kelten unter Ausnutzung eines Gesteinhärtlings angelegt worden und barg das Skelett eines Kriegers mit seiner Waffenausrüstung. Der Grabfund repräsentiert den nordöstlichsten Punkt in der Verbreitung der keltischen Latènekultur in unserem Raum.¹⁶

Zu den eindrucksvollsten oberirdisch sichtbaren Bodenaltertümern gehören die großen ur- und frühgeschichtlichen W a l l a n l a g e n. In unserem Bezirk sind sie in der Bronzezeit und im (frühen) Mittelalter gebaut worden. Aus der jüngeren Bronzezeit stammt die befestigte Siedlung am Eisenberg in Jocketa, Gem. Pöhl, Kr. Plauen. Sie befindet sich in markanter Lage auf einem von der Trieb an drei Seiten umflossenen Bergsporn. Seine Zugangsseite riegeln zwei unmittelbar hintereinanderliegende Abschnittswälle ab; die durch Steilhänge bereits natürlich geschützten Plateauränder tragen nur einen niedrigen Wall, der sich an der Spornspitze wiederum verdoppelt. Das umwallte Areal ist etwa 450 m lang und zwischen 50 und 120 m breit. Die heute als

¹⁵ G. Billig, Ur- und Frühgeschichte des sächsischen Vogtlandes, Plauen o. J. (1954), S. 43 und Abb. 24.

¹⁶ W. Coblenz, Ein Hügelgrab der frühen Latènezeit von Liebau, 1. Grabbergung und -inhalt, in: Arb.- u. Forsch.ber. z. sächs. Bodendenkmalpflege 5, 1956, S. 297—342.